

**Joshua Redman  
Brad Mehldau  
Christian McBride  
Brian Blade**

**A MoodSwing Reunion**

**Samstag  
22. Oktober 2022  
20:00**



**Bitte beachten Sie:**

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

**Joshua Redman** *saxophone*

**Brad Mehldau** *piano*

**Christian McBride** *bass*

**Brian Blade** *drums*

A MoodSwing Reunion

**Samstag**

**22. Oktober 2022**

**20:00**

Keine Pause

Ende gegen 21:30

## A MoodSwing Reunion

Man muss schon weit zurückgehen in die Historie des Jazz, um einen angemessenen Vergleich für die Ausdruckskraft von Joshua Redman zu finden. Der junge Sonny Rollins etwa soll einen ähnlich sensationellen Eindruck gemacht haben, als er Mitte der 1950er Jahre in der Jazzszene erschien. Keine Frage, auch Joshua Redmans Spielweise ist von einer geradezu naturgewaltigen Dynamik, die überdies einen ausgereiften Sinn für Melodieführung und Mut zur Improvisation verrät. Auf den berühmten Vorgänger angesprochen, reagiert der 53-jährige Saxophonist mit sympathischer Bescheidenheit: »Solch ein Vergleich kann mich nicht unberührt lassen, aber bis ich den Rang eines solchen Giganten erreichen werde, ist es noch ein langer Weg. Für mich geht es in erster Linie darum, meine eigene Stimme weiter zu entwickeln, und ich war im Laufe meiner Karriere immer in der glücklichen Lage, dass in dieser Hinsicht keinerlei Druck auf mich ausgeübt wurde.«

Hatte er noch frühere Alben und Tourneen meist mit der »most in demand« rhythm section, Brad Meldau, Christian McBride und Brian Blade bestreiten können, so musste Redman im Laufe der letzten Jahre der wachsenden Popularität seiner Sidemen Rechnung tragen und sie durch andere, weniger prominente Musiker ersetzen. Doch eben diese Personalkonstellation scheint Joshua Redman geradezu eine Herzensangelegenheit zu sein, denn wie anders wäre dies zu erklären, da er gleich drei Plattenprojekte (*MoodSwing*, *RoundAgain* und, ganz aktuell, *LongGone*) mit eben jenen Herren verwirklicht hat, flankiert jeweils mit einer ausgedehnten Tournee, so auch im Jahr 2022.

Am Anfang dieser Liaison steht das Album *Moodswing* (1994), über das die Kritik wohlwollend urteilte, es sei definitiv »die Jazzplatte, die man auch seinen Nicht-Jazz-Freunden vorspielen« könne. In der Tat geben sich hier alle Beteiligten trotz all ihrer technischen und improvisatorischen Gaben jede erdenkliche Mühe, eine Aufnahme zu machen, die den Kenner und den gelegentlichen Jazzhörer gleichermaßen anspricht. Diese Zeit markiert auch den Beginn der eigentlichen Karriere der beteiligten Musiker, sodass sich Redman über eine dauerhafte Existenz



dieses Ensembles keine Illusionen machte: »Mir wurde ziemlich schnell klar, dass diese Band nicht allzu lange bestehen würde. Für unsere Generation zählten wir damals zu den innovativsten Musikern an unseren Instrumenten. Deshalb wusste ich besser als jeder andere, wie unglaublich glücklich ich mich schätzen durfte, diese Band auch nur über eine kurze Zeit geleitet zu haben.«

Alle vier Musiker sind, wenn wir das richtig überblicken, in den letzten Jahren auch irgendwann einmal in anderer Konstellation in der Kölner Philharmonie aufgetreten, Redman etwa mit seiner Formation James Farm, Brian Blade mit dem Wayne Shorter Quartett. Derjenige, der uns dabei immer wieder mit neuen Ideen und Projekten am meisten zu überraschen vermag, ist sicherlich Brad Mehldau, der sich im Laufe seiner Karriere von der ursprünglichen Konzept des reinen Pianotrios entfernt und sein musikalisches Spektrum mit einer ganzen Reihe von Alben, die außerhalb seiner eigentlichen, musikalischen Heimat – dem Jazz – spielen, denkbar breit erweitert hat. Umso erstaunlicher, dass Mehldau der gemeinsamen Sache halber sich hier ganz in den Dienst der gemeinsamen Sache zu stellen bereit ist. Mehldau, McBride und Blade reagieren hellwach auf Redmans Impulse,

bringen die ihren ein, bieten ständig Varianten an. Die Verständigung untereinander scheint dabei so natürlich vonstatten zu gehen, als wären übersinnliche Mächte im Spiel. Die ungeheuer vielschichtige, intensiv pulsierende Musik, die Redman mit seinen Mitstreitern aus dem Moment heraus kreiert, lässt nahezu telepathische Fähigkeiten vermuten. Das Prinzip der »working band« – bei Joshua Redman und seinen Freunden scheint es am konsequentesten angewendet und ist damit gleichzeitig dem Miles-Davis-Erbe am überzeugendsten verpflichtet. »Mir ging es bei der Zusammenstellung der Band darum, wieder einen Gruppen-sound zu finden, dass wir wieder als Band zusammenwachsen«, betont Redman. »Das gelingt jedoch nur, wenn man auf der gleichen Wellenlänge funkt. Ich habe großes Glück, dass das bei uns der Fall ist. Deshalb stört es mich auch ein wenig, wenn ich als Person immer herausgestellt werde. Joshua Redman – der Star, als würde ich im luftleeren Raum agieren. Darum geht es in der Musik aber ganz und gar nicht, so hat es auch noch nie funktioniert. Die Frage ist doch, was kann man mit Musikern zusammen im Kontext einer Gruppe entwickeln.« Der vielbemühte Begriff »Kollektiv« scheint demnach alles andere als ein reines Lippenbekenntnis zu sein.

Joshua Redman hat im Laufe seiner Karriere noch nie den ungewöhnlichen Weg, das Ausloten des bislang selten Erprobten gescheut. Das Interessante dabei ist, dass man zu keiner Zeit das Gefühl hat, hier bewege sich jemand auf unsicherem Terrain. Wie selbstverständlich mutet etwa die Verwendung ungerader Metren an. Das Quartett führt mit Nachdruck die weitverbreitete Ansicht ad absurdum, man könne nur im Vierviertel-Takt swingen. Das Stück *Disco Ears* etwa fügt sich trotz Abweichens vom oft beschrittenen Vierer-Pfad nahtlos ins ungemein kompakte und in sich schlüssige Gruppenkonzept ein. Redman dazu: »Meine Philosophie ist: Jeder Song, auch wenn er noch nicht zu Papier gebracht ist, hat einen Groove, da ist es dann unwesentlich, ob er im  $13/4$ - oder  $9/4$ -Takt gespielt wird. Unser Ziel besteht darin, die gleiche Spielfreiheit über ungerade Metren zu erlangen, wie wir es im Vierviertel-Takt bereits gewohnt sind.«

Aus der Reibung zwischen dem Einfachen und Komplexen ergeben sich meist die reizvollsten Kontraste, auch Joshua Redman

beherzigt diese Maxime. Eindrucksvoll entfalten sich Melodien auf höchst differenziertem Konstrukt. »Wir experimentieren gern mit schwierigen Formen und abstrakten Harmonien«, bestätigt Redman den Eindruck. »Aber das ist nicht reiner Selbstzweck. Wir streben immer auch eine emotionale und spirituelle Direktheit an. Und Klarheit. Nicht im stilistischen Sinne, wir sind ja schließlich keine Puristen, da mögen andere sich berufen fühlen. Aber Klarheit im Ausdruck. Darin liegt die Wurzel des Einfachen und zugleich Großen.«

Seit seinem Plattendebüt vor knapp dreißig Jahren hat Joshua Redman weit mehr Beachtung gefunden als jeder andere der »Young Lions«, wie die Jazzmusiker der neuen Generation in den 1990er Jahren treffend genannt wurden. Mit dem *A-MoodS-wing-Reunion*-Projekt unterstreicht Redman zum einen sein mit den Jahren gewachsenes Format als Komponist, zum anderen jedoch zeigt er die im Jazz eher selten anzutreffende Fähigkeit, sein Können gruppendienlich einzubringen. Eine einfache Formel, sollte man meinen. Die Musik selbst kann dadurch nur gewinnen.

*Tom Fuchs*

## November

DI  
01

20:00

Allerheiligen

**Joanne Lunn** *Sopran*  
**Alexander Chance** *Countertenor*  
**James Gilchrist** *Tenor*  
**Christian Immler** *Bariton*

**Bach Collegium Japan**  
**Masaaki Suzuki** *Dirigent*

**Johann Sebastian Bach**  
Ouverture Nr. 4 D-Dur BWV 1069

»Was frag ich nach der Welt« BWV 94

»Herr, Deine Augen sehen nach dem  
Glauben« BWV 102

»Unser Mund sei voll Lachens« BWV 110

Mitte der 1990er Jahre ging Masaaki Suzuki mit dem von ihm gegründeten Bach Collegium Japan ins Aufnahmestudio, um sämtliche Kirchenkantaten Johann Sebastian Bachs einzuspielen. Fast 20 Jahre dauerte diese Reise in den Kantaten-Kosmos Bachs, an deren Ende eine Gesamteinspielung stand, die den Vergleich mit legendären Bach-Exegeten wie Nikolaus Harnoncourt oder Philippe Herreweghe nicht zu scheuen braucht.

---

## Dezember

SA  
03

20:00

**Mario Rom** *trumpet*  
**Wolfgang Muthspiel** *guitar*  
**Colin Vallon** *piano*

Weltklasse-Jazz zu Gast in Köln! Der österreichische Gitarrist und Improvisationskünstler Wolfgang Muthspiel war lange Zeit in der New Yorker Szene verwurzelt und wurde, höchst verdient, 2021 mit dem Deutschen Jazzpreis ausgezeichnet. Gemeinsam mit dem Trompeter Mario Rom und dem Pianisten Colin Vallon tritt er als Chamber Trio auf, das virtuos auf dem Grat zwischen Struktur und Spontaneität balanciert.

---

DI  
20

20:00

**Kit Downes** *Orgel*  
**Ben van Gelder** *Altsaxophon*

Jazz an der Klais-Orgel

Kit Downes ist einer der weltbesten jungen Jazzmusiker. Dabei reüssiert er nicht nur als Pianist und Keyboarder, sondern auch als Organist. Seine frühen Erfahrungen auch als Kirchenmusiker ermöglichen ihm einen tiefen Zugang zur »Königin der Instrumente«. In den letzten Jahren hat er ihre klanglichen Möglichkeiten immer wieder neu erforscht. Nun setzt sich der Meister der Improvisation an die Klais-Orgel der Kölner Philharmonie und leuchtet den Mikro- und den Makrokosmos ihrer Klangwelt aus: meditativ, verspielt, experimentell, traditionsaffin, sinnlich, vergnügt – und hoch virtuos. Unterstützt wird er dabei von Saxofonist Ben van Gelder.

---

Kölner  
Philharmonie



Foto: Till Brönner

# Stockholm Underground

**Magnus Lindgren** *tenor saxophone, flute*

**Henrik Janson** *guitar*

**Lars Danielsson** *fender bass*

**Per Lindvall** *drums*

koelner-philharmonie.de  
0221 280 280



Konzertkasse der Kölner Philharmonie  
Kurt-Hackenbergl-Platz/  
Ecke Bechergasse

**Freitag**  
**25.11.2022**  
**20:00**

**Philharmonie-Hotline 0221 280 280**

**koelner-philharmonie.de**

Informationen & Tickets zu allen Konzerten  
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

**Herausgeber:** KölnMusik GmbH  
Louwrens Langevoort  
Intendant der Kölner Philharmonie  
und Geschäftsführer der  
KölnMusik GmbH  
Postfach 102163, 50461 Köln  
koelner-philharmonie.de

**Redaktion:** Sebastian Loelgen  
**Corporate Design:** hauser lacour  
kommunikationsgestaltung GmbH  
**Textnachweis:** Der Text von Tom Fuchs  
ist ein Originalbeitrag für die KölnMusik.  
**Fotonachweis:** MoodSwing © Michael  
Wilson

**Gesamtherstellung:**   
adHOC Printproduktion GmbH